

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von der ver.di Projektgruppe Stolpersteine. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für das Opfer Dora Hirsch recherchierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 12d vom Gymnasium Altenholz.



GYMNASIUM ALTENHOLZ

Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Nähere Informationen



Gesellschaft für
Christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Schleswig-Holstein e.V.

Bernd Gaertner
Tel. 0431/6403-620
gcjz-sh@arcor.de

ver.di Projektgruppe Stolpersteine
Susanne Schöttke
Tel.: 0431/51952-100
susanne.schoettke@verdi.de



Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine

Bankverbindungen für Spenden

ver.di
SEB, BLZ 210 101 11
Kto.-Nr. 1050 047 000
Stichwort „Stolpersteine“

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Gymnasium Altenholz
V.i.S.d.P.: LH Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz und Druck: Rathausdruckerei
Kiel, Mai 2011

Stolpersteine in Kiel

Dora Hirsch

Knooper Weg 46

Verlegung am 18. Mai 2011



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 500 Städten in Deutschland und mehreren Ländern Europas über 27.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren
hat der Kölner Künstler
Gunter Demnig über
27.000 Stolpersteine
für Opfer des Nazi-
Regimes verlegt.

Stolperstein für Dora Hirsch, Kiel, Knooper Weg 46

Dora Hirsch wurde am 27.7.1868 in Kiel geboren. Sie war nicht verheiratet und lebte im Knooper Weg 46. Ihre Familie war jüdischen Glaubens und so gehörte auch sie seit ihrem Geburtsjahr der israelitischen Gemeinde Kiel an. Ihre Einstellung war liberal, das heißt sie ging nicht oft in die Synagoge und passte sich der nicht-jüdischen Mehrheit an. Mit Mitte 20 arbeitete sie zeitweise als Hilfslehrerin an einer Religionsschule. Sie begeisterte sich aber auch für Musik und gab mit 29 Jahren Klavierunterricht. Seit 1913 betrieb sie ihre erste Pianohandlung im Knooper Weg 46 II, zusammen mit ihrem Partner Richard Schlauch, 1930 kam eine Pianohandlung in der Gasstraße 2 hinzu. Die Geschäfte liefen gut.

Doch alles änderte sich mit der Machtübernahme durch das nationalsozialistische Regime. Am 1. April 1933 riefen die Nationalsozialisten zum Judenboykott auf – niemand sollte mehr in jüdischen Geschäften einkaufen: Gewalttätige Übergriffe führten dazu, dass viele der jüdischen Geschäfte schließen mussten. Seitdem stand das Leben der Juden dauerhaft unter Kontrolle. In der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurde auch das Klaviergeschäft Dora Hirschs zerstört. Obwohl Teilinhaber Schlauch „Arier“ war, machten die Nazis keinen Halt davor, alles zu zertrümmern. Am 31.12.1938 wurde Dora Hirsch gezwungen, ihre Geschäfte wegen der so genannten „Zwangssarisierung“, also der völligen Enteignung jüdischer Geschäfte, aufzulösen. Hilflos musste sie zusehen, wie sie Schritt für Schritt ihrer Ersparnisse, ihres Besitzes und ihrer Rechte beraubt wurde.

Dora Hirsch musste ihre Wohnung im März 1940 verlassen. Sie wurde gezwungen, in den Kleinen Kuhberg 25, in eines der so genannten „Judenhäuser“, zu ziehen. Die Bedingungen dort waren fatal und menschenunwürdig. Ab Juli zog sie weiter in den Feuergang 2, das zweite „Judenhaus“, doch schon ein Jahr darauf, am 6.12.1941, einem Sabbat, musste die nun schon 73-jährige Frau sich im Rathauskeller Kiel für die Deportation nach Riga einfinden, zusammen mit etwa 50 anderen Kieler Juden. Von den grausamen Vorgängen im Rigaer Ghetto haben die Opfer nichts geahnt. Seit dem Transport nach Riga gilt Dora Hirsch als verschollen. Da der Winter 1941/42

einer der kältesten und härtesten war, ist es am wahrscheinlichsten, dass sie den Transport nicht überlebt hat. Die Waggons waren größtenteils unbeheizt, bei -23°. Tagelang stand kein Wasser zur Verfügung. Falls sie den Transport überlebt hat, erwarteten sie Schläge und Gebrüll der in Riga Zuständigen und ein kilometerlanger Fußmarsch auf eisig glatten Wegen. Es gab unzählige Selektionen von „arbeitsuntauglichen“, alten oder kranken Menschen, die unter falschen Vorwänden fortgeschafft und ermordet wurden. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass Dora Hirsch unter solchen Umständen lange überleben konnte.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig Abt. 352 Kiel Nr. 8324 und Nr. 8374 Abt. 510 Nr. 8525, Nr. 9102 und Nr. 9149
- Goldberg, Bettina: Kleiner Kuhberg 25 – Feuergang 2. Die Verfolgung und Deportation der Schleswig-Holsteinischen Juden im Spiegel der Geschichte zweier Häuser. In: Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte 40 (2002), S.12 ff.
- Hauschildt, Dietrich: Vom Judenboykott zum Judenmord. Der 1. April 1933 in Kiel. In: E. Hoffmann/P. Wulf (Hg.), Wir bauen das Reich. Aufstieg und erste Herrschaftsjahre des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Neumünster 1983, S.335 ff.
- Hauschildt, Dietrich: Novemberpogrom: Zur Geschichte der Kieler Juden im Oktober/November 1938. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 73, 1987–1991
- Scheffler, Wolfgang: Zur Geschichte der Deportation jüdischer Bürger nach Riga 1941/1942. Vortrag zur Gründung des Riga-Komitees. Berlin 2000
- Wolffsohn, Michael/Puschner, Uwe (1992): Geschichte der Juden in Deutschland. Quellen und Kontroversen; ein Arbeitsbuch für die Oberstufe des Gymnasiums. München 1992

